

## Steinköpfe und Putz gestalten die Maueransicht Restaurierung des Mauerwerks im Weismannstadel

*Karl Jobst ist freiberuflicher selbständiger Restaurator und Kirchenmaler.*

Das Mauerwerk des Weismannstadels war im Jahre 1824 aus Kalkbruchsteinen und Kalkmörtel errichtet und anschließend mit einer wahrscheinlich einlagigen Putzschicht versehen worden. Da von größeren zwischenzeitlichen Umbauten nichts überliefert ist, kann man davon ausgehen, dass die vor Beginn der Restaurierungsmaßnahme vorgefundenen Mörtel und Putze in der Regel als bauzeitlich anzusprechen sind.



Nicht zuletzt infolge des jahrelangen Leerstandes des Stadels waren freilich zahlreiche Schadensbilder entstanden: In vielen Bereichen, sowohl außen als auch innen, hatten die verwendeten Putz- und Setzmörtel erhebliche Schäden genommen, das Mauerwerk war zum Teil stark ausgewaschen.

Bauherren, Denkmalpfleger und Ausführender waren sich von Anfang an darin einig, dass es bei den geplanten Restaurierungsmaßnahmen vor allem darum gehen musste, zum einen die Aussagekraft des Mauer-



werks nicht mit einer Putzlage zu mindern, und zum anderen das farbige Erscheinungsbild des Weismannstadels entsprechend der historischen Putzfarbe wiederherzustellen. Die entscheidende Frage war daher, welches Mörtelmaterial verwendet werden sollte. Es

musste in Hinblick auf Härte, Farbigkeit, Struktur und Widerstandsfähigkeit dem Bauwerk möglichst gerecht werden. In Kooperation mit Herrn Peter Butz von der Firma RCP RoCemPlaster Baustoff GmbH konnten verschiedene Arbeitsproben mit Romanzement angesetzt werden, welche vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege begutachtet wurden. Der Vorschlag des zuständigen Gebietsreferenten Dr. Michael Schmidt, nach dem Anwerfen des Mörtels Kieselsteinchen mit anzubringen, erwies sich als der zielführende Ansatz.



Die Ausführung der zwischen Juni und September 2012 durchgeführten Arbeiten erforderte nicht nur eine hohe Materialkenntnis, sondern auch eine konzentrierte Vorgehensweise, damit die Reinigung der Steinköpfe vor der Antrocknung des Putzes erfolgte.

### **Zustand des Mauerwerks vor der Restaurierung**

Das Massivmauerwerk des Gebäudes besteht aus Naturstein, die Bögen über Fenster und Tor aus gebrannten Ziegeln.





Spuren der Verwitterung, abgängiger Fugen und fehlender Kleinsteine waren vor allem an der Nord- und Westseite zu beobachten.



Das Mörtelbett der Steine und die Restputzflächen bestehen aus ockrig-gräulichem Kalkputz.



Vor allem an der Nordseite siedelte sich in den Fugen pflanzlicher Bewuchs an. Zwecks Salzbelastung (Chlorid, Sulfat, Nitrat) wurden im Labor Fugenmörtel-Proben untersucht mit dem Ergebnis, dass nur eine geringe Belastung bestand.



## Durchgeführte Maßnahmen

Folgende Maßnahmen wurden durchgeführt:

1. Der Pflanzenbewuchs wurde entfernt. Durch Einstreichen dieser Bereiche mit Keim Algicid plus sollte verhindert werden, dass evtl. neuer Bewuchs entsteht.
2. Sandende Fugen und loser Putz wurden mit Hochdruckreiniger und Fugeisen abgetragen.
3. Die Mauerlücken wurden mit RCP Stampfmörtel (Bindemittel: Romazement) und Bruchsteinen vom Blauhornstadel ausgezwickelt.
4. Die tiefen Fugen und Zwischenräume wurden mit RCP-Versetz- u. Fugmörtel I (Bindemittel: Larnit Zement) egalisiert.
5. Das Aufbringen der letzten Putzlage erfolgte per Hand mit Kelle, das anschließende Verteilen und Planieren des Mörtels mit einer abgearbeiteten kleinen Malerbürste. Nach dem Ansteifen des Putzes wurde die Oberfläche mit einer Kokosbürste nachplaniert. Durch diese Maßnahme wurden zugleich die Steinköpfe gereinigt. Das gesamte Putzmaterial wurde mit Pigmenten aus Eisenoxidgelb und Eisenoxidrot dem historischen Vorbild entsprechend angepasst.



## Verwendetes Putzmaterial

Wie bereits erwähnt, sollte die ursprüngliche Putzfarbe des Weismannstadels möglichst genau nachgebildet werden, um dessen historisches Erscheinungsbild wiederherzustellen. Bei der Herstellung des Objektmörtels orientierte man sich daher am Farbton des Neumarkter Grubensandes. Dieser wird immer noch zur Selbstherstellung von Kalkputzen in der Restaurierung verwendet. Er enthält geringe Mengen von Eisenoxidgelb, dadurch entsteht der angenehm beige Putzfarbton, der den Weismannstadel seit der Restaurierung auszeichnet.

Der beim Weismannstadel verwendete Objektmörtel wurde von der Firma RCP RoCemPlaster Baustoff GmbH hergestellt. Seine Baustoffmatrix stellt sich gemäß historischem Vorbild im einzelnen wie folgt dar:

- Bindemittelbasis: Kalk, Roman Zement, Larnit Zement u. Kalkspatzen
- Zuschlag: Quarzsand 0/2 + örtlicher Zuschlag 4/6
- Pigmente
- ohne organische Zusätze
- hydrophil ( $W = 0$ )
- Erhärtung: hydraulisch u. carbonatisch
- Druckfestigkeit:  $> 3,5 \text{ N/mm}^2$

Diese PZ-freie Mörtelmatrix bot die Gewähr eines frühesten (Grünstandsfestigkeit) und danach moderaten Erhärtungsverlaufes ohne Verlust der hydrophilen Grundstruktur. Mangels Anlagemöglichkeit einer Horizontalsperre oder Abdichtung gegen rückwärtige Durchfeuchtung ist der Wassertransport in der Baustoffmatrix dreidimensional bei gleichzeitig hoher Rücktrocknungsgeschwindigkeit gewährleistet. Durch die Zugabe von „Kalkspatzen“ (Brannstückkalk) wurde die Fähigkeit zur „eigenen“ Rissheilung bei dynamischer Last oder zeitversetzer Schwindrissbildung erreicht.



Die durchgehende beige-gelbe Kolorierung der Mörtelmatrix durch entsprechend gewählte Sande und Bindemittel machte eine spätere Farbfassung entbehrlich. Die Endschlichtung der Mörtelbereiche mittels Kokosbürste ermöglichte sowohl die teilweise (2/3 gefasste) Freilegung des Quarzzuschlages als witterungsstabil eingebettete, sichtbare Kornlage (Buntkorn K: 4/6) im Fugbereich, als auch die gewünschte Anarbeitung gegen den „ballig“ zurückgewitterten Naturstein (gegen Null).



## Fazit

Dank des permanenten Dialogs mit Herrn Butz, der immer bereit war vor Ort zu sein, wenn dies erforderlich war, und Dank der hervorragenden Verarbeitbarkeit des von der Firma RCP RoCemPlaster Baustoff GmbH hergestellten Mörtelmaterials konnte die durchaus anspruchsvolle Restaurierung des Mauerwerks des Weismanstadels gelingen - getreu dem Motto: „Das Objekt mit seinen Charakteristika und Anforderungen steht im Mittelpunkt und bestimmt die Vorgehensweise.“

Gewiss, ohne Andrea und Thomas Semmler gäbe es den Weismannstadel heute nicht mehr. Neben ihnen zählen für mich aber auch Dr. Thomas Feuerer und Dr. Michael Schmidt mit ihrem Wissen um die Geschichte und die Bedeutung des Stadels zu den Rettern dieses Kleinods.

---

### Abbildungsnachweis

Karl Jobst: S. 58, 59, 60, 61 (o.), 62, 63; Andrea und Thomas Semmler: S. 61 (u.)